

Oskar Spital-Frenking: Architektur und Denkmal. Der Umgang mit bestehender Bausubstanz: Entwicklungen, Positionen, Projekte. Verlagsanstalt Alexander Koch, Leinfelden-Echterdingen 2000, ISBN 3-87422-640-9, 64,-- Euro

von Nils Meyer

Der Umgang mit bestehenden Gebäuden, die ihren ursprünglichen Zweck verloren haben, wird immer mehr zum Thema der zeitgenössischen Architektur. Schon heute spielt sich weit mehr als die Hälfte des Baugeschehens im Bestand ab, in noch gebrauchsfähigen Bauten, die mit einem geringen oder vertretbaren Aufwand für eine neue Nutzung umgestaltet und hergerichtet werden können.

Dieses Verhältnis wird sich in den nächsten Jahren auch vor dem Hintergrund demographischer, ökologischer und wirtschaftlicher Entwicklungen noch wesentlich zugunsten des Bestandes verschieben. Insbesondere Denkmäler mit komplexen, teilweise über die Jahrhunderte gewachsenen Strukturen und Zeitschichten stellen ganz besondere Anforderungen an eine neue Nutzung und den planenden Architekten. Umfassende Kenntnisse der Baugeschichte, der entsprechenden Dokumentations- und Untersuchungsmethoden, der historischen Baustoffe und Konstruktionen aber auch besondere Fähigkeiten in Entwurf und Planung, ein Bewusstsein für die «Angemessenheit» von Maßnahmen an und in einem Denkmal werden von einem Architekten erwartet. Nicht erst seit kurzem ist das Bauen im Bestand eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die Geschichte der Denkmalpflege ist auch eine Geschichte des Bauens im denkmalgeschützten Bestand, ein Ausloten der Möglichkeiten und Verträglichkeiten. Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg und verstärkt seit den siebziger Jahren haben sich in Deutschland namhafte Architekten mit dem Wiederaufbau und der Wiedernutzbarmachung historischer Bausubstanz beschäftigt, diese Bauaufgaben teilweise zu ihrem Lebenswerk gemacht. Die Geschichte dieser Aneignung, Annäherung verlief nicht geradlinig, sondern bewegte sich sowohl stilistisch als auch technisch zwischen den Polen von Tradition und Innovation.

Umnutzung bedeutet materielle und semantische Transformation, die aber zur langfristigen Erhaltung eines Denkmals durch Benutzung von grundlegender Wichtigkeit ist. Jede Umnutzung, jedes Bauen im Bestand ist ein neuer Versuch, eine Synthese zwischen Bedeutung und Gestalt des historischen Objekts und

einer zeitgenössischen Form- und Architekturvorstellung zu finden.

Architektur und Denkmal, als Umschreibung dieser Synthese, nennt Oskar Spital-Frenking, Architekt und Professor für Denkmalpflege in Trier, sein Buch zu diesem Thema. Sein Werk soll eine Orientierungshilfe insbesondere für Architekten und Denkmalpfleger sein, die eine eigene Position im zeitgenössischen Umgang mit historischer Bausubstanz finden wollen. Es werden *Entwicklungen, Positionen, Projekte* - so der Untertitel - dargestellt und erläutert, verschiedene Haltungen und Prinzipien in den Diskussionen der letzten Jahrzehnte aufgezeigt. Schnell wird deutlich, dass es keinen einheitlichen Weg der Behandlung geben kann, dass ein Denkmal immer ein individuelles Objekt ist, für das individuelle Lösungen gefunden werden müssen. Deutlich wird aber auch, dass für den verantwortlichen Umgang bestimmte Grundprinzipien gelten. Insbesondere das Verständnis zwischen Architekt und Denkmalpfleger für die jeweilige Position soll gefördert werden.

Kernstück des Buches sind zehn Werkportraits namhafter Architekten, die mit ihren unterschiedlichen Ansätzen das Feld des Bauens im denkmalgeschützten Bestand abstecken sollen. Der Autor greift auf bekannte Persönlichkeiten und deren Lebenswerk zurück, mit fast allen hat er ausführliche Gespräche geführt. Die bewusst wenig wertende Zusammenfassung dieser Gespräche, angereichert mit der Analyse ausgewählter Objekte, zeichnet ein knappes, überschaubares Bild des jeweiligen Standpunktes. Die gleichwertige, übersichtliche Reihung der unterschiedlichen Ansätze macht den besonderen Reiz und Wert des Buches aus.

Man fragt sich allerdings, warum im Anschluss an die zehn Werkportraits fünfzehn weitere, ungeordnete Objektbeispiele der schon vorher abgehandelten Architekten aufgeführt werden. Eine Zuordnung dieser Beispiele zu den Einzelportraits hätte zu einer wesentlichen Straffung und größeren Klarheit des Buches beigetragen. Ergänzt hat der Autor diesen Hauptteil durch eine vorangestellte, knappe Einführung in die Entwicklungsgeschichte der Denkmalpflege und die Vorstellung bekannter «Leitbilder» im Umgang mit Alt und Neu (Carlo

Scarpa, Hans Döllgast). Im letzten Teil finden sich Gedanken zur gesellschaftlichen Bedeutung der Denkmalpflege und strukturell-praktische Überlegungen, die in zehn Regeln zum praktischen Umgang mit Denkmälern münden.

Spital-Frenkings Rückblick auf das Werk und die architektonische Haltung bekannter süd- und westdeutscher Architekten zeigt grundsätzliche, sehr qualitätsvolle Beispiele und Möglichkeiten vom Städtebau bis zum konstruktiven Detail und ist damit für die heutige Diskussion von Interesse. Karljosef Schattner, Gottfried Böhm, Heinz Bienefeld, Oswald Matthias Ungers, Josef Paul Kleihues, Hans Busso von Busse und andere wurden bereits in einer Vielzahl von Veröffentlichungen in ihrem Denken und Arbeiten beschrieben und gewürdigt.

Reizvoll in diesem Zusammenhang ist die knappe Gegenüberstellung der Philosophie und Projekte dieser Altmeister mit Positionen, die eher Insidern bekannt sein dürften, wie dem konservierungs- und reparaturbezogenen Standpunkt von Uta Hassler. Gewünscht hätte man sich auch extremere Positionen und junge, vielleicht auch internationale Ansätze, die verstärkt die Entwicklungen der letzten dreizehn Jahre in den neuen Bundesländern und profanere, einfachere Beispiele berücksichtigen. Doch wäre das ein anderes, umfangreicheres Buch geworden.

«Denkmalpflege bedarf der Begeisterung», sagt Spital-Frenking in der Einleitung seines Werkes. Seine Faszination für das Thema merkt man dem Buch an, denn sie erreicht, insbesondere über die kenntnisreiche Auswahl und Präsentation der Beispiele, auch den Leser. Auf jeden Fall erwartet den ein gut benutzbares, überschaubares, auch zum Nachschlagen geeignetes Werk, dessen Nachteil der hohe Preis ist.

Autor

Nils Meyer, Dipl.-Ing. Architekt, Architekturstudium an der TU Berlin, seit 1995 überwiegend in der praktischen Denkmalpflege tätig, seit 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Denkmalpflege und Entwerfen der TU Dresden. Lebt und arbeitet in Dresden und Berlin.

Rezension: Medien

Oskar Spital-Frenking, «Architektur und Denkmal. Der Umgang mit bestehender Bausubstanz: Entwicklungen, Positionen, Projekte», Verlagsanstalt Alexander Koch, Leinfelden-Echterdingen 2000, Rezensent: Nils Meyer, in: *kunsttexte.de*, Nr. 1, 2003 (2 Seiten), www.kunsttexte.de.